

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 5 (1947-1948)
Heft: 9

Rubrik: Unsere Heilkräuter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist wirklich schade um das vorzügliche Wissensgut von einem Paracelsus, einem Dr. Hahnemann, Priessnitz, Pfarren Kneipp und Künzli und wie all jene heissen mögen, die auf diesem Gebiet etwas Ansehnliches geleistet haben, dass sich nicht alle Kandidaten ernstlich und gewissenhaft die ausgiebigen Erfahrungen und Kenntnisse zu nutze gemacht haben, um die Prüfung bestehen zu können. Gerade dieser Umstand rechtfertigt die Massnahme einer Prüfung voll und ganz. Es dient dem Interesse der Naturheilmethode weit besser, wenn nur wenig Gewissenhafte und Befähigte ans Ziel gelangen, als wenn sich alles breit machen kann, was sich Naturarzt nennen möchte, so dass sich unter diesem verfänglichen Titel alle Arten von gewissenlosen Elementen dem Volke anbieten können. Auch im Appenzell wäre eine solche Kontrolle angebracht, denn auch hier gibt es Fälle, die mit gewissenhaftem Naturheilfahren nichts zu tun haben.

Unser Kampf ist nicht gegen die Aerzte, sondern gegen die Giftmedizin gerichtet. Es ist wirklich schade, dass sich die Aerzteschaft das Gebiet der Homöopathie und Naturheilkunde nicht ernstlich zu nutze macht. Wenn wir schon kämpfen wollen, wäre es im beidseitigen Interesse angebracht, dafür einzustehen, dass an den medizinischen Fakultäten ein Lehrstuhl für Naturheilkunde eingerichtet würde. Unter der Direktive von Prof. Schönenberger war dies in Deutschland möglich, und andere Länder haben wenigstens der Homöopathie zu ihrem Recht verholfen. Warum sollte dies nicht auch in der Schweiz möglich sein, wäre doch dadurch die Gewähr geboten, für die Voraussetzungen einer naturgemässen Behandlung die Fundamente gelegt zu haben. Allerdings wird auch ein Lehrstuhl die Fähigkeit und Begabung nicht hervorbringen können, wenn sie nicht bereits schon vorhanden sind, dafür aber wird er Befähigten und Begabten die Gelegenheit bieten, sich richtig auszubilden zu lassen. Diesen Gedanken hebt der bereits erwähnte Artikel in der «National-Zeitung» ebenfalls hervor.

Wie schön, wenn dabei nur naturgemäss Methoden zur Anwendung kommen, wenn die Vivisektion dahinfällt, wenn auch das verkehrte Prinzip der Schulmedizin, das die Symptome unterdrückt, statt den Krankheitsursachen auf den Grund zu gehen, dem Standpunkt der Naturheilmethode wird weichen müssen! Die ursächliche Behandlung wird also an Stelle der symptomatischen treten, was einem grundlegenden Unterschied zwischen Naturheilmethode und allopathischer Auffassung entspricht.

Wenn die Kandidaten wirklich fähige Männer sind, dann werden sie mit aller Energie das zu erreichen suchen, was von einer korrekt eingestellten Prüfungskommission gefordert werden muss und zwar im vollen Interesse der Patienten.

Gewiss wäre es nicht unangebracht, dem Regierungsrat den Vorschlag zu unterbreiten, einen tüchtigen Naturarzt in die Prüfungskommission zu bestimmen. Ein solcher wäre als Beisitzer aus dem Grunde notwendig, dass die Mediziner nicht etwa auch die guten Kandidaten durch verfängliche Fragen durchfallen lassen, die nach dem Dafürhalten der Mediziner in das Gebiet der Naturheilpraxis gehören könnten, in Wirklichkeit aber nichts damit zu tun haben. Um dies zu verunmöglichen, sollte ein tüchtiger, anerkannter Naturarzt, der die Naturheilkunde beherrscht und in ihrem Interesse denkt und empfindet als Beisitzer bei der Prüfungskommission zugegen sein. Es ist dies keine unangebrachte Forderung, sondern sie ist im Interesse einer gerechten Abwicklung notwendig.

Es wäre sehr erfreulich, wenn die Bemühungen, die im Baselland angestrebt werden, so weit gedeihen würden, dass in Zukunft in der ganzen Schweiz die Heilung, die ein Naturarzt zu Stande gebracht hat, anerkannt, statt wie bis anhin bestraft werden würde. Es sollte überhaupt so weit kommen, dass jede verpfuschte Behandlung, sei sie nun einem Naturarzt oder einem Arzt unterlaufen, rechtlich belangt werden könnte und würde. Es sind mir z. B. viele Fälle bekannt, in denen Aerzte durch Röntgenverbrennungen, durch zu starke Dosen von Arzneien, die sie

verabreicht haben, dem Patienten Schaden zugefügt haben. Selbst wenn in solchem Falle ein anderer Arzt die Schädigung sowohl erkannt, als auch zugegeben hat, kann sich der Patient dadurch doch weder Gehör, noch Recht verschaffen, denn es gehört ja zum bekannten Chorgeist der Mediziner, dass sie einander diesbezüglich stark den Rücken decken. Es wäre im Interesse der Patienten gut, wenn in Zukunft auch dieser Uebelstand behoben werden könnte.

Unsere Heilkräuter

ALCHEMILLA ALPINA (*Silbermänteli*)

«Wie dankbar sind wir um ein wenig Sonnenschein nach der langen Regenzeit! Bereits stehen wir mitten im Sommer und bald wird es auf unsrer Höhe wieder kalt sein. Mir war es in letzter Zeit wirklich zu nass, denn ich liebe Trockenheit», so sagte am frühen Morgen die Alpenschafgarbe zum zierlichen Silbermänteli, dem so genannten Alchemilla alpina und schüttelte dabei die schweren Tauropfen, die wie Perlen an ihren feingefiederten Blättchen hingen, ab.

«Ja, heute ist es schön auf unserm Felsen», stellte auch Silbermänteli fest. «Die Stille und der Friede in unserer Höhe ist etwas so Erhabenes, dass wir für das wunderbare Vorrecht, hier oben leben zu dürfen, gewisslich dankbar sein müssen. Von Urzeiten an haben wir gelernt, hier oben bescheiden zu sein und sind froh darüber. In unsrer Felspalte lebt nun bereits eine grosse Familie, aber unsere Bescheidenheit ermöglicht es ihr, sich gut und recht zu ernähren.

Unsere Schwester, die weiter unten auf dem kalkreichen Boden lebt, die Alchemilla Hoppeana ist grösser als wir und braucht auch weit mehr zum Leben als wir Kleinen. Ihre Gesellschaft ist viel reicher und üppiger, als dies bei uns oben sein kann. Wir lieben das Urgestein und das Kieselstein, das nur langsam verwittert, hat uns gelernt, bescheiden zu sein. Dafür haben wir die reine Luft und heute sogar wieder den tiefblauen Himmel über uns, den schönen Blick in die Tiefe und das Alleinsein. Ausser den Insekten, unsfern lieben summenden Freunden und den Bergdolen haben wir nur die Gensen und manchmal noch die Schafe zu Gaste. Menschen kommen selten zu uns herauf. Aber das alles weiss Du ja auch selbst, gelt Schafgarbe; denn auch Du hast ja Deine Schwestern in der Tiefe unten. Sie leben im breiten Tale, und du möchtest nicht mit ihnen tauschen! Weisst Du noch, wie sich letztes Jahr ein Chemiker und Geologe aus der Stadt zu uns hinauf versteigert hat? Er suchte nach allerlei Steinen und ein junger Hirtenbub, der in der Nähe die Schafe hütete, gab ihm Auskunft auf allerhand Fragen. Er zeigte auf dieh und wollte wissen, ob dich der Knabe wohl kenne! Aber er hätte nicht ein Kind der Berge sein müssen, wenn er nicht gewusst hätte, dass man dich sucht, wenn man sich den Magen verdorben hat und keinen Appetit mehr besitzt, denn dann isst der Bergler drei Tage lang einige Blättchen oder Blümchen von dir und schon sind seine Beschwerden wieder verflogen. Auch warme und starke Füsse bekommt man, wenn man dich öfters geniesst. In den Dörfern des Hochtals wird eine feine Naturmedizin «Iva-Bitter» genannt, aus dir bereitet. Doch, du weisst sicher selbst noch sehr gut, wie der gescheite Mann aus der Stadt über die Auskunft des Hirtenknaben erstaunt war. Wenn der soviel wusste, konnte er ihm bestimmt auch sagen, was gegen das lästige Kopfweh, das ihn durch Uebermüdung vom vielen Studieren her plagte, gut sein mochte. Weisst du noch, wie nun der Hirtenjunge auf mich zeigte und erklärte, dass ich ihm ganz bestimmt helfen könnte? Nur allerdings, um helfen zu können, müssen meine Blättchen eine ganze Stunde gekocht werden. Den so gewonnenen Tee muss man alsdann tagsüber schluckweise trinken, was besser helfen wird als alles andere. Auch bei Fieber sind wir Silbermänteli sehr gut, und wer einen schwachen Unterleib besitzt und deshalb nicht gut Lasten heben kann, der trinke einfach Silbermäntelitee. Er wird sehen, dass er

dabei erstarkt. Das ist auch der Grund, weshalb uns Frauen und Mädchen gerne sammeln denn was ist für sie angenehmer, als stark zu werden und allerlei Beschwerden durch unsren Trank zu verlieren! Weisst du noch Schafgarbe, wie wir uns über die Episode gewundert haben, die den Hirtenknabe dem Geologen erzählt hat, hat er doch auf mein silbernes Mäntelchen hingewiesen und ihn gefragt, ob er wisse, wieviele Blättchen ein jedes Stielchen trage! Als er es nicht wusste, nannte er ihm die Zahl sieben und meinte geheimnisvoll, dass diese Zahl eine besondere Bedeutung habe, denn sie weise sinnbildlich auf göttliche Vollkommenheit hin.

«Ja, ja», hat alsdann der Geologe gesagt und sich auf ein bekanntes Verslein besonnen. Es heisst, so viel ich mich erinnern kann: «Die Natur ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!»

«Ja, die Menschen wissen mancherlei,» stellte die Schafgarbe fest, «aber das scheinen sie doch nicht zu wissen, dass wenn sie von der Vollkommenheit der Natur reden wollen, sie auf die Zahl zehn hinweisen müssten, denn diese Zahl gilt als Symbol irdischer Vollkommenheit.» «Ei, ei, nun bist du ja fast so gescheit wie die Menschen, aber du wirst es doch auch bloss durch sie erfahren haben. Ach, die Menschen wissen so viel und benützen doch so wenig davon zum Wohle und Heil für sich und für ihre kranken Brüder. Wenn unser Fels erzählen könnte, was hätte er da nicht alles zu sagen!» Still sann das Silbermänteli vor sich hin und sonnte sich zufrieden in den warmen Strahlen, die liebkosend über den Felsen strichen.

Fragen und Antworten

Anfragen durch den Fragekasten sind für alle Abonnenten der «Gesundheits-Nachrichten» gratis. Für briefliche Rückantwort ist eine zwanziger Marke beizulegen. Anfragen sind direkt an A. Vogel, Teufen (Appenzell) zu richten.

Uebliche Nervenheilmethoden und ihre Folgen

Interessant ist der Eindruck, den eine Patientin über den Aufenthalt in einer Nervenheilanstalt schildert. Sie erzählt, wie folgt:

«Im Mai dieses Jahres war ich einen Monat in der Nervenheilanstalt, da ich täglich schwere Zusammenbrüche hatte mit Herzschwäche. In der Anstalt wurde eine «Rosskur» gemacht mir mir. Allein unserm Herrgott kann ich es verdanken, dass ich bei klarem Verstand blieb! (Ich bedaure alle Geschöpfe, die in einer Anstalt sein müssen. Das muss man selber erlebt haben! Ich habe nicht gewusst, dass Nervenkranken Verbrecher sind...) Ich hätte noch länger bleiben sollen. Gottlob hat mein Mann selber eingesehen, dass alles nur ums Geld ging. Ich bekam dort Elektroshock. Vor jedem Schock eine grosse Spritze Coramin (sonst täglich 2×15 Tropfen). Seid ich daheim bin, habe ich von einer Apotheke ein Naturheilmittel gegen nervöse Kreislaufschwächen. Ich bin aber immer so müde, besonders im Kopf ob den Augen. Dann habe ich wieder Schmerzen in den Beinen oder im Rücken. Ich denke oft, ob ich wohl Medizinvergiftung habe?

Sexuell bin ich eine Null. Ich habe dem Arzt auch gesagt, dass dies sicher mit meiner Krankheit zusammenhängt. Ein Mensch, der in dieser Hinsicht normal empfindet, hat doch auch mehr Lebensfreude und Arbeitsgeist? Aber das hat man mir nicht geglaubt.

Ich habe von Ihnen schon so viel Gutes gehört, besonders, dass Sie dort helfen könnten, wo die allwissende, moderne Medizin versagte, dass ich Ihnen deshalb auch schreibe. Ich lasse mich noch massieren. Die Masseuse war früher Pflegerin in einer Nervenheilanstalt. Sie sagte mir auch, ich solle Ihnen doch schreiben. Sie wüssten am ehesten, was mir wieder auf die Beine helfen könnte. Ich bin 33jährig und habe zwei Kinder im Alter von 4 und 7 Jahren.

Die Herzschwäche habe ich nicht mehr, aber müde bin ich immer und habe keine rechte Lebenslust. Ich danke Ihnen zum voraus für Ihre Bemühungen!

Indem ich Ihren Bericht erwarte, grüsst Sie freundlich

Frau L. aus St.»

Werte Frau L! Ich habe schon öfters ähnliche Briefe erhalten wie den Ihrigen, und ich will auch einmal öffentlich in meiner Zeitung zu dieser Frage Stellung nehmen. Es brauchen nicht unbedingt solche Verhältnisse zu sein, wie sie der «Beobachter» schilderte. Ich bedaure wirklich, dass in den Nervenheil-Anstalten vielfach so *brutal* vor-

gegangen wird, oder ich möchte sagen, so *wenig naturgemäß*, und dass man den *natürlichen Behandlungsmethoden zu wenig Beachtung* schenkt. Es ist wirklich so, wie Sie schreiben. Viele Nervenleiden entstehen dadurch, weil die *Drüsen* mit innerer Sekretion, vor allem die Ovarien (Eierstöcke) nicht richtig arbeiten, und da sollte man zur Anregung dieser Drüsen etwas tun und nicht einfach die Auswirkungen bekämpfen und mit Schock oder Insulinkuren eingreifen. Es ist schade, dass der Arzt dafür kein Verständnis hatte. Wenn Sie ihn doch aufmerksam gemacht haben, dann hätte er wenigstens auf diesen Punkt mehr oder weniger eingehen sollen und dem etwas Beachtung schenken sollen. Aber ich weiss, dass man dies in der Regel gar nicht tut. Man hat eine schematische Methode und nach diesem Schema F, wenn man so sagen kann, werden fast alle Patienten behandelt. Der eine wird vielleicht gesund, der andere geht aber dabei zugrunde, wenn man es krass sagen will. Es ist wirklich notwendig, dass man bei Ihnen die *Eierstöcke* wieder in Ordnung bringt, denn wenn das geschlechtliche Empfinden ganz erkalte ist, ist es ein Zeichen, dass diesbezüglich ein Mangel herrscht, der sich im ganzen Organismus auswirkt. Sie müssen viel *Kräutersitzbäder* machen, am besten mit Pfefferminztee oder aber mit Quendel (kleiner Kostens), auch wilder Thymian genannt, abends vor dem Schlafengehen, mindestens 2mal wöchentlich ca. 1/2—1 Stunde bei 37° und unter ständiger Beigabe von heissem Wasser, denn die Temperatur muss gleichbleiben. Dann sollten Sie ein *Ovarienspräparat* einnehmen, was ganz hervorragend wirkt, weshalb ich es Ihnen nur empfehlen kann. Ihre vernünftige Schreibweise zeigt mir ganz genau, dass körperlich viel mangelt, und dass daher vom Körperlichen auf das Seelische eine Einwirkung ausgeübt wird und nicht umgekehrt. Die *Massage* ist sehr gut und hilft die Stauungen zu beseitigen. Sie sollten allerdings dafür sorgen, dass man auf das Herz noch etwas einwirkt mit einem *Herzonikum* und auch auf die Niere. Trinken Sie daher viel *Zinnkraut- und Schliessgraswurzeltee* und nehmen Sie etwas *Solidago* (Goldrute) dazu. Auf diese Art und Weise werden Sie bestimmt vorwärtskommen. Die Müdigkeit hängt mit der mangelhaften Drüsentätigkeit zusammen. Sie wird verschwinden, sobald die Drüsen besser arbeiten. Die Sitzbäder wollen Sie 2mal wöchentlich durchführen, wie bereits angegeben. Berichten Sie mir dann nach einigen Wochen, wie es Ihnen geht, damit ich Ihnen wieder weiter raten kann bis Ihr Zustand wieder ganz in Ordnung ist.

Behebung von Weissfluss, Verstopfung beim Kleinkind, Fusschweiss

Am 21. Juni 1948 teilte mir eine Patientin voll Freude ihren Erfolg mit:

«Mit unbeschreiblicher Freude teile ich Ihnen mit, dass ich als Ihre dankschuldige Patientin durch Ihre heilvollen Mittel für mein so hartnäckiges Leiden (Weissfluss) einen prächtigen Erfolg hatte. Einfach «bäumig!»

Bin wieder so *lebensfroh und arbeitsfreudig*, was ich Ihrer Hilfe zu verdanken habe. Wünsche all meinen kranken Mitmenschen das gleiche Glück. Auch mein Mann ist sehr zufrieden. Unsern kleinen Kurli hat's den Knopf besonders gut aufgemacht. Er ist lustig und «häbig» geworden. Nur der *harte Stuhl bei Heinzi* ist immer noch gleich. Habe ihm jetzt schon einige Tage von meinem *Hypericum* gegeben, was bereits etwas geholfen hat, oder hätte ich es ihm nicht geben sollen?

Was ist gegen mein Fussbrennen zu tun, da ich fast nicht mehr laufen kann, wenn es heiss wird?

Mit herzlichem Dank!

Fr. F. aus G.»

Werte Frau F.! Wenn Sie einen solch guten, wie Sie sich ausdrücken «bäumigen» Erfolg gehabt haben, dann sehen Sie zu, dass Sie diesen auch behalten können, denn wenn man eine Störung beseitigt hat, dann muss man noch eine *Zeitlang die Mittel weiter einnehmen* und die Anwendungen fernerhin befolgen, damit der Körper sich völlig regenerieren kann. Man darf damit ja nicht aufhören. Ist eine gewisse Zeit, ca. 2 Monate vergangen, während der man die Mittel mit reduziertem Quantum eingenommen hat, dann lässt man sie einige Zeit weg und beobachtet,